

Stanislaus von Korn

Schafe

in Koppel- und Hüttehaltung



Ulmer

3. Auflage

Stanislaus von Korn
Schafe in Koppel- und Hüttehaltung



Stanislaus von Korn

Schafe

in Koppel- und Hüttehaltung

Unter Mitarbeit von
Dr. Daniela Bürstel
Dr. Ulrich Jaudas
Dr. Gerhard Stehle

3., vollständig neu bearbeitete Auflage
142 Fotos und Zeichnungen
54 Tabellen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

1 Bedeutung der Schafhaltung 9

- 1.1 Bedeutung weltweit 9
- 1.2 Entwicklungen in der deutschen Schafhaltung 10

2 Betriebsformen 14

- 2.1 Hütelhaltung 14
 - 2.1.1 Standortungebundene Schafherden (Wanderschafhaltung) 16
 - 2.1.2 Standortgebundene Schafherden 19
- 2.2 Koppelschafhaltung 20
- 2.3 Ganzjährige Stallhaltung 21
- 2.4 Aufzucht- und Mastverfahren 21

3 Die Biologie des Schafes 24

- 3.1 Der Bewegungsapparat 24
 - 3.1.1 Anatomische Grundlagen 24
 - 3.1.2 Entwicklung und Wachstum der Körpergewebe 25
- 3.2 Der Verdauungsapparat 28
 - 3.2.1 Die Verdauungsorgane 28
 - 3.2.2 Der Verdauungsvorgang 29
- 3.3 Der Sexualapparat 31
 - 3.3.1 Die männlichen Geschlechtsorgane und ihre Funktionen 31
 - 3.3.2 Die weiblichen Geschlechtsorgane, ihre Funktion und die Embryonalentwicklung 32
- 3.4 Die Milchdrüse 34
- 3.5 Die Haut und Wollfaser 34

4 Rassen 37

- 4.1 Die Rassenentstehung 37
- 4.2 Merinos 38
- 4.3 Fleischschafe 40
- 4.4 Milchschafe 44

4.5 Landschaft 45

4.6 Weitere ausländische Rassen 48

5 Zucht 49

- 5.1 Allgemeine Grundlagen 49
 - 5.1.1 Vererbung 49
 - 5.1.2 Zuchtmethoden 51
- 5.2 Die überbetriebliche Organisation der deutschen Schafzucht 57
 - 5.2.1 Einrichtungen und Organisationen der Schafzucht 57
 - 5.2.2 Das Tierzuchtgesetz 58
 - 5.2.3 Herdbuch- und Gebrauchsherden 60
 - 5.2.4 Körung, Absatzveranstaltungen und Schauen 60
 - 5.2.5 Leistungsprüfungen 62
 - 5.2.6 Bestimmung und Erfassung äußerer Merkmale 69
 - 5.2.7 Feststellung des Zuchtwertes 72
 - 5.2.8 Zucht auf Scrapie-Resistenz 75

6 Management auf dem Schafbetrieb 77

- 6.1 Dokumentation 77
- 6.2 Kennzeichnung der Schafe 80
- 6.3 Herdenmanagementprogramme 82
- 6.4 Selektion von Zuchttieren 83
 - 6.4.1 Auswahl der Zuchtböcke 83
 - 6.4.2 Auswahl weiblicher Schafe 84
- 6.5 Klauenpflege 85
- 6.6 Schwänze kupieren 89
- 6.7 Kastrieren 91
- 6.8 Fortpflanzung und Lämmeraufzucht 91
 - 6.8.1 Deckperiode 91
 - 6.8.2 Trächtigkeit 94
 - 6.8.3 Geburt 95
 - 6.8.4 Versorgung der neugeborenen Lämmer 101
 - 6.8.5 Mutterlose Aufzucht 104

7 Fütterung und Ernährung 105

- 7.1 Futtermittel 105
 - 7.1.1 Zusammensetzung und Bewertung der Futtermittel 105
 - 7.1.2 Mineralstoffe und Vitamine 107
 - 7.1.3 Beschreibung der Futtermittel 108
- 7.2 Praktische Fütterung 113
 - 7.2.1 Futteransprüche 114
 - 7.2.2 Fütterung der Mutterschafe 117
 - 7.2.3 Fütterung der Lämmer während der Aufzucht 123
 - 7.2.4 Fütterung der Mastlämmer 126
 - 7.2.5 Fütterung der Jung- und Zuchtböcke 132
 - 7.2.6 Fütterung weiblicher junger Zuchtschafe 132
- 7.3 Futterplanung und Futterkosten 133

8 Grünlandwirtschaft 137

- 8.1 Allgemeine Aspekte 137
 - 8.1.1 Grünlandpflanzen 137
 - 8.1.2 Aufwuchsverhalten 138
- 8.2 Weidewirtschaft in der Schafhaltung 140
 - 8.2.1 Weideführung 141
 - 8.2.2 Weidesysteme 146
 - 8.2.3 Das Verhalten der Schafe auf der Weide, Auswirkungen und Konsequenzen 149
 - 8.2.4 Düngung der Schafweiden 152
 - 8.2.5 Weidepflege 156
 - 8.2.6 Neuansaat und Nachsaat von Schafweiden 158
- 8.3 Technische Einrichtungen auf der Weide 159
 - 8.3.1 Zaunanlagen 159
 - 8.3.2 Tränken und Zufütterung 167
 - 8.3.3 Weideunterstände 169
- 8.4 Futterkonservierung 171
 - 8.4.1 Heuwerbung 171
 - 8.4.2 Silagebereitung 173

9 Stallbau und technische Einrichtungen 175

- 9.1 Planungsaspekte für den Neu- und Umbau von Stallanlagen 175
 - 9.1.1 Baurechtliche Bestimmungen 175
 - 9.1.2 Größe der Stallanlagen 176
 - 9.1.3 Stallklima, Luftraum, Lichtverhältnisse 178
 - 9.1.4 Arbeitswirtschaftliche Zweckmäßigkeit und Kosten 182
- 9.2 Die Stallbauweise 184
- 9.3 Aufstellungsformen 188
- 9.4 Inneneinrichtung 190
- 9.5 Fütterungs- und Tränkeeinrichtungen 194
- 9.6 Behandlungsanlagen 202

10 Leistungseigenschaften und Produkte 207

- 10.1 Fortpflanzungsleistung 207
 - 10.1.1 Kriterien der Fruchtbarkeit 207
 - 10.1.2 Einflüsse und Möglichkeiten der Leistungssteigerung 208
- 10.2 Die Gewichtsentwicklung der Lämmer 213
 - 10.2.1 Leistungskriterien 213
 - 10.2.2 Einflüsse und Möglichkeiten der Leistungssteigerung 214
- 10.3 Schlachtleistung 216
 - 10.3.1 Bewertung des Schlachtlammes 216
 - 10.3.2 Klassifizierung der Schlachtkörper 218
 - 10.3.3 Qualitätskriterien 219
 - 10.3.4 Beeinflussung der Schlachtleistung 222
 - 10.3.5 Vom Schlachten bis zur Verwertung 225
- 10.4 Wolle 229
 - 10.4.1 Die Bedeutung der Wolle 229
 - 10.4.2 Die Schur 230
 - 10.4.3 Leistungs- und Qualitätskriterien 233
 - 10.4.4 Beurteilung der Wolle 236
 - 10.4.5 Wollpflege 237

10.4.6 Wollfehler 238

10.5 Felle 240

10.6 Schafmilch 242

10.7 Schafmist, Schafkot 244

11 Markt und Vermarktung 246

11.1 Der Lammfleisch- und Wollmarkt 246

11.2 Vermarktung von Fleisch und Wolle 248

12 Landschaftspflege 253

12.1 Bedeutung der Landschaftspflege 253

12.2 Die Pflegeleistung von Schafen 254

12.3 Die wirtschaftliche Situation der Schafhaltung in der Landschaftspflege 261

13 Erkrankungen des Schafes 265

13.1 Verhalten des kranken Schafes 265

13.2 Bestimmungen und Empfehlungen 266

13.3 Parasiten 267

13.3.1 Außenparasiten 267

13.3.2 Innenparasiten 270

13.4 Bakterielle Infektionskrankheiten 277

13.5 Viruserkrankheiten 285

13.6 Krankheiten durch andere Erreger 289

13.7 Verdauungs- und Stoffwechselstörungen 289

13.8 Mineral- und wirkstoffbedingte Erkrankungen 291

13.9 Vergiftungen durch Futtermittel 294

14 Die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung 295

14.1 Berechnung der Wirtschaftlichkeit 295

14.2 Einflüsse auf die Rentabilität der Schafhaltung 298

14.2.1 Einnahmen 298

14.2.2 Kosten 300

14.2.3 Arbeitszeit- und Flächenverwertung 301

14.3 Optimierungsansätze 301

14.4 Die Schafhaltung im wirtschaftlichen Vergleich 302

15 Gesetzliche Rahmenbedingungen 305

15.1 Tierschutzrechtliche Vorschriften 305

15.1.1 Verordnungen zum Schutz von Tieren beim Transport 306

15.1.2 Tierschutz-Schlachtverordnung 307

15.2 Viehverkehrsverordnung 309

15.3 Lebensmittelrecht bei der Vermarktung 313

15.4 Allgemeine Hygienevorschriften 315

Service 321

Auszug aus den DLG-Futterwerttabellen für Wiederkäuer 321

Wichtige Adressen: Schafzuchtverbände, Schafgesundheitsdienste, Untersuchungsämter 325

Literaturverzeichnis 329

Bildquellen 332

Die Autoren 332

Sachregister 333

Vorwort

Über die Jahrhunderte hinweg hat es die Schafhaltung immer verstanden eine der wirtschaftlichen Gesamtsituation angemessene Funktion zu übernehmen. So war das Schaf im Laufe der Geschichte Saatbettbereiter und Dunglieferant, Wollproduzent, Erzeuger von Fleisch und Milch und in jüngerer Zeit auch Landschaftspfleger.

Damit hat die Schafhaltung auch heute noch eine hohe volkswirtschaftliche wie auch landwirtschaftliche Bedeutung, die sich vor allem in folgenden Funktionen zeigt: Erzeugung von hochwertigem Lammfleisch, Nutzung von freiwerdenden Flächen bzw. Restflächen, die im Rahmen des anhaltenden Strukturwandels anfallen, Erhalt und Pflege von Biotopen und ganzer Kulturlandschaften sowie der flexible Einsatz in unterschiedlichen Betriebsformen, die vom Vollerwerbs- bis zum Hobby-Betrieb reichen.

Die Schafzucht und -haltung wird heute von verschiedenen Personengruppen mit unterschiedlichen Zielen betrieben. Von Berufsschäfern, die stets auf eine hinreichende Wirtschaftlichkeit hinarbeiten müssen, um bestehen zu können; in zunehmendem Maße aber auch von Nebenerwerbslandwirten und Hobbyhaltern, die meist weniger ökonomischen Zwängen ausgesetzt sind und das Schäferhandwerk nur selten erlernt haben.

Um die Schafhaltung wirtschaftlich rentabel betreiben zu können und im großen wie im kleinen Stil auch Freude daran zu haben, bedarf es jedoch fundierter Fachkenntnisse auf den verschiedensten Gebieten. Das vorliegende Fachbuch hat das Ziel möglichst eingängig alle für den Praxisbetrieb relevanten Kenntnisse zu vermitteln; vor allem aus den Bereichen Zucht, Haltung, Fütterung bis hin zur Grünlandwirtschaft, Landschaftspflege, den Marktverhältnissen und der Betriebswirtschaft. Dabei sollen mit der 3. Auflage dieses Buches nicht nur allgemeines Grundwissen, sondern auch aktuelle und weiterführende Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis dargestellt werden. Sowohl dem Berufsschäfer als auch dem weniger erwerbsorientierten Schafhalter werden damit Informationen und Empfehlungen für eine erfolgreiche Schafhaltung geboten. Aufgrund der strengen Gliederung nach Fachthemen kann das Fachbuch auch als Nachschlagewerk genutzt werden.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle all denjenigen, die ihr Spezialwissen zu einzelnen Kapiteln mit beigetragen haben. Frau Dr. Daniela Bürstel vom Schafherdengesundheitsdienst Baden-Württemberg hat mit ihren Erfahrungen aus der Schafbestandsbetreuung das Kapitel 'Erkrankungen des Schafes' völlig neu überarbeitet und auch Maßnahmen und Empfehlungen in der Herdeführung im Kapitel 'Manage-

ment auf dem Schafbetrieb' mit eingebracht. Großer Dank gilt auch Dr. Ulrich Jaudas, langjähriger Lehrer an der Landesberufsschule für Tierwirte Stuttgart-Hohenheim (Schäferschule), der das Kapitel 'Fütterung' neu gestaltet und mit seinem fundierten Wissen bereichert hat. Mein aufrichtiger Dank gilt letztlich auch Herrn Dr. Gerhard Stehle vom Veterinäramt Esslingen, der die 'Gesetzlichen Rahmenbedingungen' für die Schafhaltung mit den aktuellen Vorschriften zum Tierschutz, zur Viehverkehrsordnung und zum Lebensmittelrecht bei der Vermarktung verständlich aufbereitet hat.

Dieses Fachbuch richtet sich an alle, die sich für Schafhaltung interessieren und sich für diese Tierart einsetzen: praktische Schafhalter und Berater, die Landwirtschaftsverwaltung, hier insbesondere die Tierzuchtverwaltung, den Naturschutz sowie Schulen und Hochschulen. Auf das alle mit der Schafhaltung befassten Personen auch mit Hilfe dieser Auflage einen Beitrag für eine erfolgreiche Schafhaltung leisten.

Nürtingen, Februar 2016
Stanislaus v. Korn

1 Bedeutung der Schafhaltung

Das Schaf wurde schon früh, etwa 8000 Jahre v. Chr., als eine der ersten Tierarten vom Menschen in den Hausstand übernommen (domestiziert). Die praktisch handhabbare Größe, die leicht zu erfüllenden Ansprüche an Futter und Haltungsumwelt, aber auch die vielseitigen Produkte wie Fleisch, Milch, Wolle, Felle, Dung, Sehnen, Därme etc., haben diesem kleinen Wiederkäuer schon bald einen hohen Stellenwert in der Nutzung von natürlichem Grünland eingeräumt. Dabei handelt es sich nach wie vor vorrangig um ertragsarme Flächen, für die häufig kaum Bewirtschaftungsalternativen bestehen.

1.1 Bedeutung weltweit

Als zahlenmäßig zweithäufigste Nutztierart stellt das Schaf in der Welt noch heute vielerorts seine hohe Bedeutung unter Beweis. Insbesondere in trocken-warmen und gemäßigten Breiten wie in Neuseeland, Australien, Vorder- und Mittelasien, im Mittelmeerraum, im südlichen und östlichen Afrika sowie auf den Britischen Inseln sind deutliche Verbreitungsschwerpunkte zu finden. Das außerordentliche Anpassungsvermögen und die große Rassenvielfalt erlauben dieser Tierart die Besiedlung fast aller geografischen Zonen des Erdballs.

So ist gerade beim Schaf in eindrucksvoller Art und Weise zu beobachten, wie sich durch die Anpassung an die natürlichen Standortverhältnisse die unterschiedlichsten Erscheinungsformen herausgebildet haben:

- Zwergschafe (Haartyp) unter den feuchtheißen Klimaten Westafrikas mit ausreichendem Futteraufwuchs,
- langbeinige Haarschafe im trockenen Sahel zur Überwindung großer Strecken bei der Futtersuche (das weniger dichte Haarkleid der Haarschafe erlaubt unter heißen Klimaverhältnissen eine bessere Wärmeabgabe),
- grobwollige Fettschweiß- und Fettschwanzschafe im vorderasiatischen Raum zur Kompensation langer Futterengpässe über die gespeicherten Fettanlagerungen,
- Fleischschafe mit z. T. feiner Wolle an gemäßigten Standorten (Europa und Ozeanien) zur Ausnutzung guter Futterverhältnisse.

Aber auch aufgrund der variablen Haltungsmöglichkeiten des Schafes, die vom Hütebetrieb über die Koppelhaltung – allein oder im Verbund mit anderen Nutztierarten – bis hin zur Einzel- und ganzjährigen Stallhaltung reichen, wird die Nutzung verschiedenster Standorte über das Schaf möglich.

1.2 Entwicklungen in der deutschen Schafhaltung

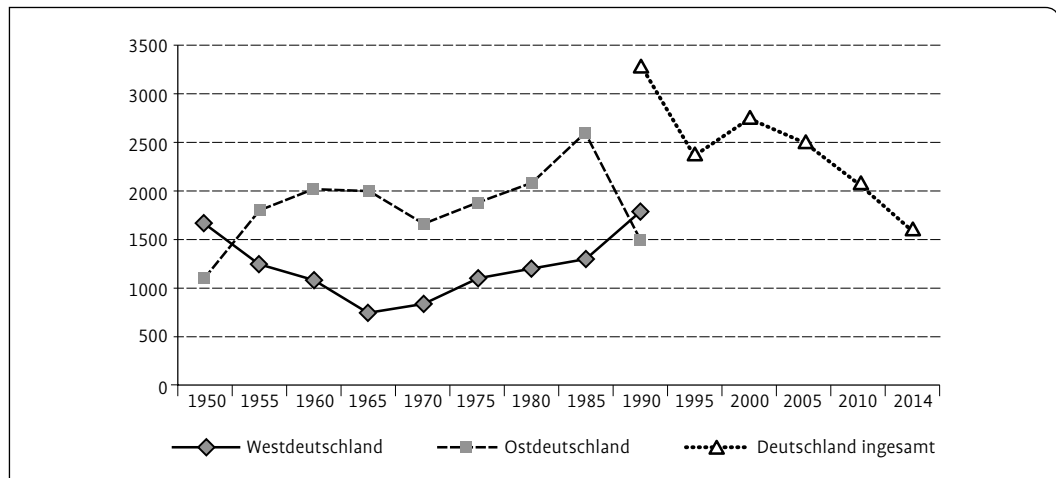
Infolge geänderter (agrar-) politischer Rahmenbedingungen war die deutsche Schafhaltung **während der vergangenen 100 Jahre** durch gravierende Veränderungen gekennzeichnet.

Bestände

Mit der Blütezeit der Merinozuchten erreichte die Schafhaltung in Deutschland um 1860 einen Höchstbestand von etwa 28 Mio. Schafen. Seitdem reduzierte sich die Schafzahl in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts – abgesehen von kurzen Aufschwüngen in Spannungszeiten (Kriege, Wirtschaftskrise) – kontinuierlich. Schon um die Jahrhundertwende ließ die Intensivierung der Landwirtschaft der deutschen Schafhaltung immer weniger Raum. Darüber hinaus stellte die Einfuhr ausländischer Qualitätswollen eine ernste Konkurrenz für die deutsche Wolle dar. Weltweit trug aber auch das Aufkommen der Baumwolle und später das der modernen Kunstfasern zu einem Wertverlust der Wolle bei, welche einst das maßgebliche Verkaufsprodukt in der Schafhaltung war. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts hatte 1 kg feine Wolle den Wert von etwa 9 kg Fleisch, heute erhält der Schafhalter für Lammfleisch drei- bis viermal so viel wie für die Wolle.

In der Nachkriegszeit nahm die Entwicklung der Schafbestände in Westdeutschland und der ehemaligen DDR einen unterschiedlichen Verlauf (Abb. 1). In **Westdeutschland** gingen die Schafzahlen zurück, da sich aufgrund der weiter fallenden Wollpreise die Einkommenslage der Schafhaltung erheblich verschlechtert hatte. Mitte der 60er-Jahre wurde ein Tiefstand von nur noch 700 000 Schafen erreicht. Mit der Neuausrichtung der Schafhaltung auf das Produktionsziel Lammfleischerzeugung erholte sich der westdeutsche Schafbestand wieder allmählich, sodass 1990 ein Bestand von 1,7 Mio.

Abb. 1. Entwicklung der Schafbestände in Deutschland (Statistisches Bundesamt 1960–2014).



Schafen gezählt wurde. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die 1980 eingeführte EG-Marktordnung für Schaffleisch und die damit verbundene Mutterschafprämie sowie die zunehmende Verbreitung der Koppelschafhaltung, die der Schafhaltung auch im Nebenerwerb beste Möglichkeiten bot.

Die **ehemalige DDR** schirmte sich, wie auch andere osteuropäische Länder, gegen äußere Markteinflüsse vom Westen ab und konnte so den Wert der Wolle erhalten. Bis zu 100 Mark/kg Wolle wurden hier zeitweise gezahlt. Bei schwerpunktmäßiger Ausrichtung auf Wollerzeugung wurden in der DDR zuletzt (1989) etwa 2,6 Mio. Schafe gehalten. Durch die Öffnung der Grenze im Jahr 1990 brach der Fleisch- und Wollmarkt durch ein überhöhtes Angebot aus Ostdeutschland zusammen, sodass die Erzeugerpreise für Fleisch- und Wolle um mehr als die Hälfte fielen. In den neuen Bundesländern kam es bald zu drastischen Bestandsdezymierungen, die vor allem zur Merzung der zahlreichen Hammelherden führten. 1990 wurden in den ostdeutschen Bundesländern nur noch etwa 1,4 Mio. Schafe gehalten. In den 90er-Jahren fand mit westdeutscher Unterstützung eine beachtliche Anpassung an das Produktionsziel Lammfleischerzeugung statt.

Insgesamt werden heute (2014) in Deutschland 1,6 Mio. Schafe von 10 100 Betrieben gehalten (Statistisches Bundesamt 2014). Dabei sind gemäß Viehzählung jedoch nur die Betriebe mit mehr als 20 Schafen bzw. 2 ha landwirtschaftliche Nutzfläche berücksichtigt. Bayern und Baden-Württemberg sind die Länder mit den meisten Schafen und Betrieben (Abb. 2).

Der seit 1991 anhaltende Rückgang der Schafbestände ist letztlich auch Ausdruck einer vergleichsweise geringen Wettbewerbsfähigkeit sowie einer begrenzten Attraktivität (Hütehaltung) für den Schäfer Nachwuchs. Einen wesentlichen Einfluss auf die Bestandsrückgänge hatte auch die Agrarreform im Jahr 2005, die eine Umstellung der Mutterschafprämie auf eine flächenbezogene Prämie vorsah.

Preise

Mit der Verschiebung der Preisverhältnisse für Wolle und Fleisch (Westdeutschland ab den 1960er-Jahren, Ostdeutschland ab 1990) hat sich die heutige Zucht und Produktion – abgesehen von der Milchschaflhaltung – fast ausschließlich auf die Erzeugung von Lammfleisch ausgerichtet, sodass die Marktleistungen der Schaferden heute zu über 90 % aus dem Verkauf von Schlachtlämmern erbracht wird. Bedingt durch das verminderte Angebot von Schaflämmern legten die Preise für Schlachtlämmer seit etwa 2004 deutlich zu.

Betriebsformen

Seit Anfang/Mitte der 60er-Jahre ist die westdeutsche Schafhaltung auch durch drastische Veränderungen in den Betriebsformen geprägt.

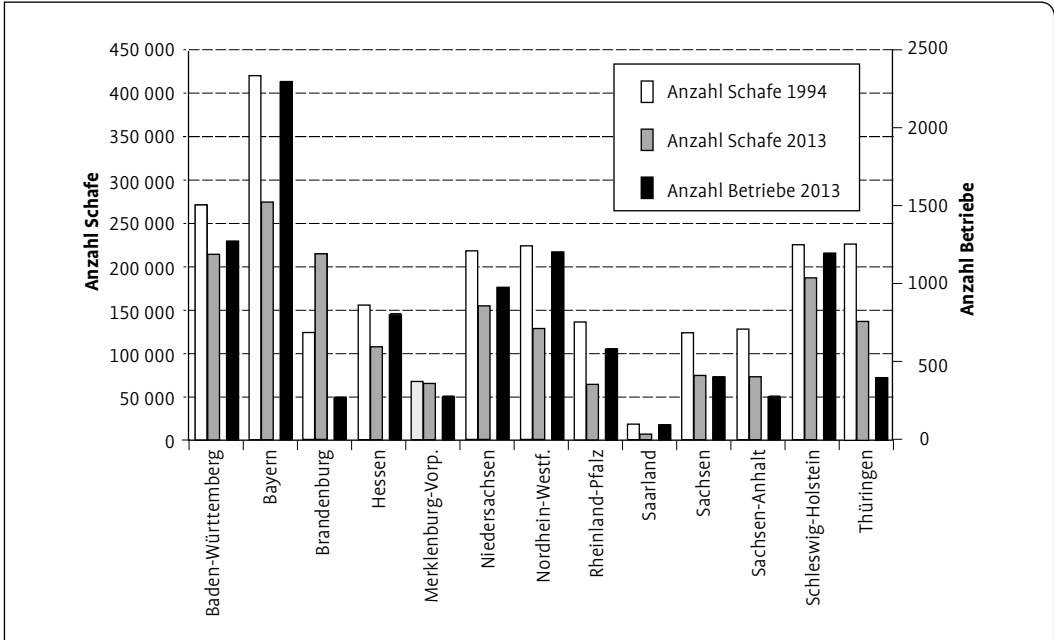


Abb. 2. Anzahl Schafbetriebe und Schafe nach Bundesländern 1994 und 2013 (Statistisches Bundesamt 1995 und 2014).

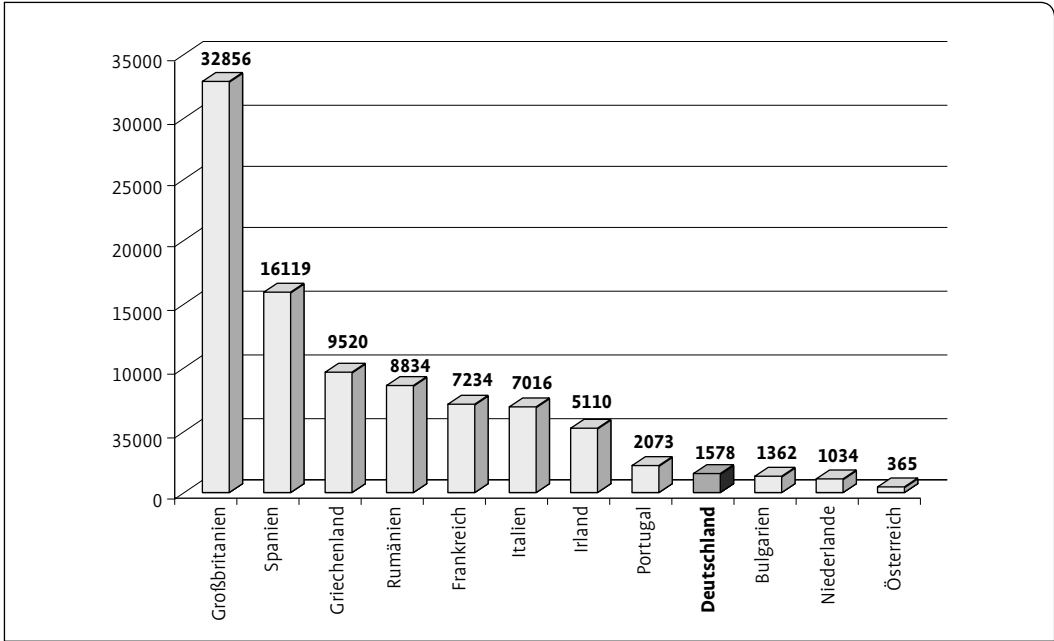


Abb. 3. Schafbestände in ausgewählten Ländern der Europäischen Union in 1000 Stück im Jahr 2013 (FAOstat 2014).



Abb. 4. Schafhaltung in Neuseeland – unter günstigen klimatischen Verhältnissen werden Schafe in Großherden gekoppelt.

So fanden ein starker Ausbau der Koppelhaltung und ein Rückgang der Hütehaltung statt. In der damaligen DDR setzte sich die Koppelschafhaltung hingegen weniger durch; hier wurde wesentlich an der traditionellen Hüteschafhaltung festgehalten.

Funktionen

Besondere Erwähnung verdient heute die Aufgabe der Schafhaltung in der Landschafts- und Biotoppflege. Gerade in jüngster Zeit haben agrar- und umweltpolitische Forderungen diesen Funktionswert wieder in den Vordergrund gerückt, der mit erheblichem volkswirtschaftlichem Nutzen verbunden ist.

Wenn auch das Schaf weniger verbreitet ist als Rind und Schwein, so weist diese Tierart gerade heute doch wesentliche **zukunftssträchtige Werte** auf.

Nennenswert sind vor allem folgende Gesichtspunkte, da die Schafhaltung

- über die Erzeugung von Qualitätsfleisch den bestehenden Verbrauchswünschen bestens gerecht wird,
- im Rahmen der anhaltenden Extensivierungs- und Flächenstilllegungstendenzen als Nutzungsalternative oder Landschaftspfleger Bedeutung findet ohne Überschüsse zu produzieren,
- zur Nutzung von Grenzertragsstandorten und zum Erhalt strukturschwacher Regionen beiträgt (Schafhaltung als Einkommensquelle),
- als kapital- und arbeitsextensives Produktionsverfahren auch in den Nebenerwerbs- und Hobbybetrieb gut einpasst.

Gegenüber anderen Ländern der Europäischen Union verfügt Deutschland nur über einen vergleichsweise geringen Bestand an Schafen. Die größten Schafbestände sind heute in Großbritannien, Spanien, Griechenland, und Rumänien zu finden. Dementsprechend ist auch der Markt durch die Exporte solcher Länder, insbesondere durch Großbritannien, beeinflusst (Abb. 3).

2 Betriebsformen

In den zurückliegenden 100 Jahren haben sich recht unterschiedliche Betriebsformen in der Schafhaltung herausgebildet, die stets als Anpassung an den Standort und die betrieblichen Voraussetzungen zu verstehen ist. Die Betriebsformen lassen sich in Hütelhaltung (Wanderschafhaltung), standortgebundene Schafhaltung, Koppelschafhaltung (inkl. Einzelschafhaltung) und ganzjähriger Stallhaltung untergliedern.

Knapp die Hälfte der Schafe werden heute als Koppelschafe in Herden bis ca. 200 Schafen vorwiegend im Nebenerwerb gehalten. Die wesentlich größeren Hütetherden gehören ausschließlich Vollerwerbsbetrieben an, deren Herden durch Familienarbeitskräfte oder von einem entlohnten Schäfer betreut werden. Über die Hälfte aller Schafe werden in Deutschland gehütet.

Während sich in Westdeutschland neben der traditionellen Hütelhaltung seit den 60er-Jahren zunehmend auch die Koppelhaltung von Schafen durchsetzte, wurden in der damaligen DDR die Schafe fast ausnahmslos gehütet. Die zumeist großen Herden waren vorrangig Betrieben der Tier- und Pflanzenproduktion wie Landwirtschaftlichen Produktionsgemeinschaften (LPG,) Volkseigenen Gütern (VEG) und anderen kooperativen Einrichtungen angegliedert. Da die Hütelhaltung täglich eine Arbeitskraft für die Beaufsichtigung des Weideganges bindet, ist sie angesichts der gestiegenen Lohnkosten für viele Schafhalter im Vollerwerb heute zu kostenintensiv und wird ganz oder teilweise durch die Koppelhaltung ersetzt (Strittmatter 2005).

2.1 Hütelhaltung

Die Hütelhaltung verlangt neben den allgemeinen Kenntnissen der Schafhaltung besondere Fähigkeiten in der **Hütetechnik**. Zum einen muss mit maßgeblicher Unterstützung der Hütehunde eine kontrollierte Führung der Herde gewährleistet sein, um auf Straßen und Wegen Schaf und Verkehr nicht zu gefährden und den unerwünschten Verbiss angrenzender Kulturpflanzen zu verhindern. Zum anderen muss die Hütetechnik aber auch den Fütterungsansprüchen der Schafe Rechnung tragen, um Leistungsvermögen und Gesundheit der Herde zu erhalten. Dabei ist die Herde so zu lenken, dass sich die Schafe zweimal täglich (vormittags und nachmittags) satt fressen können und dazwischen um die Mittagszeit eine Ruhepause erhalten. Da mit den ständigen Wanderungen ein häufiger Weidewechsel verbunden ist, dürfen die Schafe nur allmählich auf die neue Futtergrundlage umgestellt werden, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Diese Vorsicht ist besonders beim Wechsel auf Kleeweiden zu beachten (Blähgefahr).